

Aus fürs Fremdsprachenkonzept

Überraschend stimmt der Landrat der Initiative zum Ausstieg aus Passepartout zu

Von Thomas Dähler

Liestal. Der Kanton Baselland steigt aus dem Projekt Passepartout der Kantone Basel-Stadt, Baselland, Bern, Solothurn, Freiburg und Wallis aus. Der Landrat hat gestern in Liestal mit 47 zu 36 Stimmen die nicht formulierte Initiative «Stopp dem Verheizen von Schüler/-innen: Ausstieg aus dem gescheiterten Passepartout-Fremdsprachenprojekt» angenommen. Der Entscheid fiel überraschend und gegen den Antrag der Regierung.

Beim Projekt Passepartout handelt es sich um die Vereinbarung von sechs Kantonen, den Fremdsprachenunterricht in der Reihenfolge Französisch vor Englisch mit der umstrittenen Mehrsprachendidaktik zu unterrichten. Die Initiative verlangt insbesondere, dass die Lehrmittel «Mille feuilles», «Clin d'œil» und «New World» in den Baselbieter Schulen nicht mehr verwendet werden. Mit der Zustimmung zur nicht



formulierten Initiative ist eine sofortige Volksabstimmung nicht mehr nötig: Der Landrat wird den Ausstieg aus Passepartout und das Aus für die umstrittenen Lehrmittel in einem nächsten Schritt gesetzlich verankern.

«Einfach ein Mist»

Am pointiertesten äusserte sich in der in zwei Teilen geführten Debatte der Freisinnige Balz Stüchelberger zum Fremdsprachenprojekt: «Es ist schlicht und einfach ein Mist.» Deshalb müsse

Ja zu einem Beirat Bildung

Bildungsrat soll ersetzt werden

Liestal. Wenn es nach dem Willen des Landrats geht, wird der Bildungsrat von einem Beirat Bildung abgelöst. Das Parlament hat gestern nach der zweiten Lesung zur Änderung des Bildungsgesetzes mit 43 zu 40 Stimmen Ja gesagt. Das letzte Wort dazu werden die Stimmberechtigten erhalten – vermutlich am 10. Juni. Ein Beirat Bildung hätte nur noch beratende Stimme und könnte Entscheidungen nicht mehr in Eigenregie fällen.

Der Landrat debattierte gestern nur noch über den Titel der Vorlage. Die Stimmberechtigten werden nicht wie ursprünglich geplant über die Motion «Verfassungskonforme Entscheidungen – Abschaffung Bildungsrat» entscheiden, sondern über die «Mitwirkung im Bildungswesen – Schaffung des Beirats Bildung». Diese Korrektur setzte Paul Hofer (FDP) durch. SP und Grüne wehrten sich zwar gegen den «Etikettenschwandel». Doch der Rat stimmte der Umformulierung mit 45 zu 40 Stimmen zu. td



Lieber ein Ende mit Schrecken. Der Landrat stimmt der Initiative der «Starken Schule» von Jürg Wiedemann zu. Foto Christian Jaeggi

man den Mut aufbringen, den Stecker zu ziehen.

In der Debatte sahen dies jedoch einige anders. SP, Grüne und Teile der CVP verteidigten das Fremdsprachenprojekt trotz seiner Mängel, vertrauten

auf die Korrekturen und wollten, wie die Regierung, die offiziellen Studien über den Spracherwerb des ersten Jahrgangs abwarten, der seine gesamte Schulzeit mit dem umstrittenen Konzept absolviert hat. Man nehme die Kri-

tik ernst, meinte Roman Brunner (SP), genauso gebe es aber auch positive Berichte, Stimmen und Erfahrungen. Béatrix von Sury (CVP) erklärte, in Reichen seien die Erfahrungen mit «Mille feuilles» positiv. Und Florence Brenzikofer (Grüne) meinte, ein Ausstieg aus Passepartout sei mit Blick auf die anderen Kantone problematisch.

FDP und SVP stellten sich hingegen klar hinter die Initiative. Pascale Uccella sagte, das anvisierte Sprachbad funktioniere nicht, für das Konzept würden «Millionen ohne Mehrwert verpulvert». Paul Hofer (FDP) empfahl «lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende». Jürg Wiedemann (GU), Kopf des Komitees Starke Schule Baselland, das die Initiative lanciert hatte, wies darauf hin, dass ohne ein Ja zur Initiative jedes Jahr ein ganzer Jahrgang nach dem System unterrichtet werde und «x-hundert Kinder» weiter belastet würden, wenn nicht gehandelt werde. Das System könne nicht mit einer Überarbeitung der Lehrmittel verbessert werden, weil damit die falsche Didaktik beibehalten werde.

Gschwind wehrt sich vergeblich

Regierungsrätin Monica Gschwind stellte sich auf den Standpunkt, dass noch nicht gesagt werden könne, ob das Projekt gescheitert sei. Die beteiligten Kantone hätten mehrere Massnahmen ergriffen, mit denen auf die Defizite der Lehrmittel reagiert werde. Der Verlag habe zugesagt, «Mille feuilles» zu überarbeiten. Gschwind erklärte, sie stehe dem Projekt ebenfalls kritisch gegenüber. Vergeblich forderte sie aber, mit einem negativen Entscheid zuzuwarten. Erst müssten die Resultate der Evaluation abgewartet werden.

Pegoraro sorgt für Überraschung

Landrat heisst GPK-Empfehlungen für Fahrzeugverkäufe gut

Von Thomas Gubler

Liestal. Die Spannung war gross vor der gestrigen Diskussion im Landrat über den Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) betreffend die Überprüfung der Fahrzeugverkäufe und die Personalführung in der Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD). Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Regierung mit ihrer in einer Medienmitteilung gemachten «Anregung», die Kompetenzen der GPK doch zu überprüfen, das Klima zusätzlich angeheizt hatte. Doch die Redeschlacht fand nicht statt. Die Diskussion verlief manierlich und am Schluss wurden mit 83 zu null Stimmen der GPK-Bericht zur Kenntnis genommen und die Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission gutgeheissen.

Die GPK hatte in ihrem Bericht von Ende Januar die Art und Weise gerügt, wie die BUD bei Neuanschaffungen von Fahrzeugen mit den bisherigen verfährt. So konnte bei 14 der 36 Fahrzeuge kein Verkaufsbeleg beigebracht

werden. Entsprechend kritisierte die GPK die getätigten Verkäufe als intransparent.

Ein weiterer Kritikpunkt der GPK betrifft den Umstand, dass sich die BUD im vergangenen Herbst, nach Beginn der GPK-Abklärungen zu den Fahrzeugen, von einer langjährigen Mitarbeiterin trennte. Für die GPK entstand dadurch der Eindruck, dass die Kündigung beziehungsweise Trennung im Zusammenhang mit den Befragungen zu den Fahrzeugen stand.

Vorgezogenes Votum

Zur grossen Überraschung der Anwesenden ergriff Baudirektorin Sabine Pegoraro gestern gleich zu Beginn der Debatte das Wort, nachdem es in deren Vorfeld angeblich Bestrebungen gegeben hatte, ihr Votum zu verhindern. Tatsächlich hat die Regierung jetzt nämlich drei Monate Zeit, zum GPK-Bericht Stellung zu nehmen. Rechtlich konnte das Votum der Baudirektorin aber nicht verhindert werden. Die zweite Überraschung war, dass die

Regierungspräsidentin sich wesentlich gemässiger äusserte als die Regierung seinerzeit in ihrem Communiqué. «Die Empfehlungen werden akzeptiert. Sie befinden sich bereits in der Umsetzung», sagte Pegoraro.

Damit war die Situation entschärft. Zwar wunderte sich SVP-Fraktionschef Dominik Straumann darüber, dass die Baudirektorin das Wort ergriffen hatte; FDP-Fraktionschef Rolf Richterich warf der GPK vor, permanent mit dem Zweihänder zu operieren, und die SP erwog, eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) einsetzen zu lassen. Das wars dann aber auch schon.

Die Empfehlungen beinhalten im Wesentlichen, dass alle Abläufe bei den Fahrzeugverkäufen nachvollziehbar dokumentiert werden. Weiter sei die Unterhaltungsfrage kritisch zu überprüfen und eine kantonseigene Garage generell zu hinterfragen. Was die Personalführung betrifft, sollen bei einer Kündigung als Ultima Ratio vorgängig andere Massnahmen geprüft beziehungsweise entsprechende Gespräche geführt werden.

Staatskunde bleibt ein Thema

Postulat nicht abgeschrieben

Liestal. Das Postulat von Martin Rüegg (SP) von 2013 zur Einführung von Staatskunde an der Sekundarschulstufe II dürfte die Regierung weiter beschäftigen. Nach dem 5. November 2015 hat es der Landrat gestern zum zweiten Mal abgelehnt, den Vorstoss abzuschreiben. Der Entscheid fiel allerdings mit 39 zu 38 Stimmen denkbar knapp. Kritisiert wurde unter anderem, dass die Unterschiede an den Gymnasien zu gross seien.

Die Regierung hatte es sowohl abgelehnt, zusätzliche Stunden für das Fach einzusetzen, als auch bei anderen Fächern zugunsten der Staatskunde zu kürzen. Vorschläge der Regierung, etwa die politische Bildung auf anderem Wege zu fördern – zum Beispiel durch spezielle Anlässe wie Podiumsveranstaltungen, durch verstärkte Verbindlichkeit der politischen Bildung in den Lehrplänen sowie mithilfe «neuer Gefässe», waren der Mehrheit der Landräte zu unverbindlich. Diese Verbindlichkeit soll nun eingefordert werden. Gu

Nachrichten

Schulhaus Frenke in Liestal wird saniert

Liestal. Das Sekundarschulhaus Frenke in Liestal soll komplett saniert werden. Für die Projektierung dieser Arbeiten hat der Landrat gestern einstimmig Ausgaben von 1,42 Millionen Franken bewilligt. Die Kosten der Gesamtsanierung für das Sekundarschulhaus mit Platz für 18 Klassen werden in der Landratsvorlage auf 19,5 Millionen Franken veranschlagt. Die Bauarbeiten sollen rund eineinhalb Jahre dauern und 2021 abgeschlossen sein. Die Bauvorlage zum Projekt soll bis Ende 2018 vorliegen. SDA

Denkmalschutz kommt nicht vors Volk

Liestal. Der Landrat hat am Donnerstag der Revision des Denkmal- und Heimatschutzgesetzes zugestimmt. Damit soll eine bessere Umnutzung von Kulturdenkmälern möglich werden. Das Kantonsparlament hat die Vorlage in der Schlussabstimmung mit 67 gegen 16 gutgeheissen. Das für Gesetzesänderungen ohne obligatorischen Urnengang nötige Vierfünftelmehr wurde damit exakt erreicht. Gegen die Anpassungen stimmten einzelne Landrätinnen und Landräte von SP, Grünen/EVP, Grünliberalen und Grünen Unabhängigen. SDA

Philipp Schoch verlässt den Landrat

Liestal. Der Landratspräsident von 2016/17 und frühere Präsident der Baselbieter Grünen, Philipp Schoch, tritt per Ende März nach 15 Jahren aus dem Landrat zurück. Erster Nachrückender auf der Liste der Grünen im Wahlkreis Pratteln ist Stephan Ackermann. Gu

«Kanonenkugel» ist nach Brand bereit für die Fasnacht

Liestal. Aufgrund eines Brandes im vergangenen April, der den gesamten Dachstock zerstört hat, haben die Renovationsarbeiten am Gebäude des Restaurants zur Kanonenkugel in Liestal um einiges länger gedauert als geplant. Obwohl die Sanierung noch nicht vollständig abgeschlossen und das Gebäude noch eingerüstet ist, wird das Traditionslokal an der Kasernenstrasse heute nach zehnmonatiger Zwangspause wiedereröffnet. «Es war uns wichtig, dass wir unsere Gäste an der Fasnacht wieder empfangen können», sagt Wirtin Snezana Plakalovic, die das Lokal seit fünf Jahren führt. Das «Chüügeli» wurde um rund die Hälfte vergrössert, eine neue Küche sowie eine Bar wurden eingebaut. Auch die Speiskarte hat Ergänzungen erfahren. Neu im Sortiment ist beispielsweise der Black-Angus-Burger. Ab 17 Uhr wird die Wiedereröffnung begossen. lg

